

Viehseuchen als Anlass zu Wallfahrten

Johann Georg Helbert berichtet in seiner Chronik wiederholt von Viehseuchen, die Anlass zu besonderen Bittgängen waren. Im Mai 1782 war es eine böse Krankheit an Pferden, die viele Tiere dahinraffte, es sei «auch eines zu Gamprin gefallen, welches uns nicht geringen Schrecken verursacht. Daher wir uns zu der Hilf Gottes gewandt und also bald Bettage angestellt, um dieses Übel abzubitten.» Zwei Mal sei man in Prozession zum hl. Nothelfer Sebastian nach Nendeln gegangen. «Auch geht man wiederum mit Prozession zu der Gnadenmutter in Bendern.»¹⁷

1796 berichtet Helbert, dass im angrenzenden Vorarlberg und auch schon in Ruggell eine Viehseuche ausgebrochen sei. «Man ist hier und da in der unteren Herrschaft zu Kreuz gegangen auf Eschen zum Hl. Martinus. ... Die Pfarrangehörigen von Bendern wahlfahrten auch ins Appenzell, die Eschner gehen wiederum auf Nendeln.»¹⁸ Pfarrangehörige von Bendern waren damals auch die Ruggeller und Schellenberger. Von einer erneuten Seuche von Pferden und Vieh berichtet Helbert im Jahre 1802. «Man nimmt Zuflucht zum Gebet. Die Benderer Pfarrei geht mit Prozessio-

on auf Appenzell zum hl. Antonius; die Pfarrei Eschen geht alle Freitag nach Nendeln»¹⁹.

Eine eigentümliche Wallfahrt

Eine eigentümliche Wallfahrt war jene mit tot geborenen Kindern nach Schruns im Montafon. Sie zeugt von der Hochhaltung der Taufe, aus der man die für damals grossen Strapazen einer Wallfahrt ins Montafon auf sich nahm.

Die tot geborenen Kinder wurden dort in die Kirche gebracht, auf den betreffenden Altar gelegt, dann wurden Gebete verrichtet und darauf

geachtet, ob es ein genügendes Lebenszeichen gebe, z. B. Öffnen des Mundes, Nasenbluten, Röte des Gesichts u. ä.; erst nach Auftreten solcher Lebenszeichen wurde das Kind bedingungsweise getauft. In den Jahren 1781 bis 1785 führte der damalige Pfarrer von Schruns und nachmalige Vaduzer Hofkaplan Josef Anton Fuetscher ein Verzeichnis dieser bedingt gespendeten Taufen; unter den 205 in jenen Jahren nach Schruns gebrachten Kindern waren 21 aus unserem Land. Unter Kaiser Josef II. wurde der Brauch verboten.²⁰



Landeswallfahrt der Frauen

Seit dem Marianischen Jahr 1954, findet jährlich eine Wallfahrt der Frauen und Mütter zu einer der Kirchen unseres Landes statt, an der auch die Fürstin teilnimmt. Der Frauen- und Mütterverein des Ortes gestaltet den Gottesdienst und lädt zu einem Z'vieri ein.

Jugendwallfahrt

1954 ging von der Pfadfinderschaft der Impuls zu einer jährlichen Jugendwallfahrt aus, an der auch Jungmannschaften und andere kirchliche Vereine teilnahmen.

Bäuerinnenwallfahrt

Der Verband der Bäuerinnen organisiert jedes Jahr eine Wallfahrt zu einem der bekannten Wallfahrtsorte.